



Das Titelbild

zeigt den Typ einer spätmittelalterlichen Scheune aus Obereppach bei Öhringen, das bisher älteste Bauwerk – nach der Bestimmung der Jahresringe wurden die Bäume 1549/50 gefällt, das in das Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen versetzt worden ist.

Das Hohenloher Freilandmuseum ist in unserem Land beim Aufbau regionaler Museen für alle Bauernhäuser fast so etwas wie ein Paradebeispiel. Das beginnt schon bei der Organisationsform, haben sich hier doch gleich zwei Landkreise – der Hohenlohe-Kreis und der Kreis Schwäbisch Hall –, mehrere Gemeinden und viele Privatleute zusammengesetzt, um einen Verein zu gründen, der alles trägt. Bei diesem Freilandmuseum hat von Anfang an ein Wissenschaftler, der Volkskundler Dr. Heinrich Mehl, das Konzept entworfen und den Ausbau überwacht.

Die Rat- und Hilflosigkeit der im Landesdienst stehenden Befürworter einer regionalen Lösung in nichtstaatlicher Trägerschaft bei der Rettung bäuerlicher Baukultur, diese jeden Ansatz begrüßende Planlosigkeit wird im Bereich Mittlerer Neckar besonders deutlich. Der Kreis Esslingen, einst hier Favorit, hat sich vor dieser Freiwilligkeitsleistung davongeschlichen, der Reutlinger Kreistag im September vergangenen Jahres angesichts der Kosten abgelehnt. Jetzt möchte der Landrat des Rems-Murr-Kreises, Horst Lässig, das «Altersheim für Bauernhäuser» in sein Revier ziehen: im Welzheimer Wald hat er das Areal des Brandhöfles bei Kaisersbach gekauft. Die Entfernung zu Wackershofen: 30 km Luftlinie. Die Einzugsgebiete für die Objekte berühren sich im Keupergebiet des Schwäbisch-Fränkischen Waldes noch kleinräumiger, käme es beim Brandhöfle zu einem regionalen Bauernhausmuseum Mittlerer Neckar.

Martin Blümcke

Maria Heitland: Zur Sache

Zur Sache heißt: Da ist etwas Aktuelles, das des Aufmerkens bedarf. Die Sache, um die es hier geht, ist der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND in eigener Sache und ein Jubiläum, das für 1984 heransteht.

Der Gedanke, auch in Württemberg eine eigene Heimatschutzbewegung zu gründen, datiert bis ins Jahr 1907 zurück. Damals beschäftigte sich Wilhelm Meyer-Ilschen (allen Nichtschwaben zum Trost: er war kein gebürtiger Württemberger) mit diesem Gedanken. Überlegungen wurden angestellt darüber, wie diese «Kulturidee» im ganzen Volke verbreitet werden könne. Man kam zu dem Ergebnis: «Das ist nur möglich, wenn sich alle Gleichgesinnten zusammenschließen zu einer großen Gemeinde, zu einem Verein, zu einem Bund für Heimatschutz.» Anfang März 1909 war es so weit: «In Übereinstimmung mit der Regierung wurde beschlossen, sich am selben Tag zu konstituieren, was dann am 12. März vormittags im Festsaal der Bauhütte zu Stuttgart unter glänzender Beteiligung einer großen Zahl von Männern und Frauen geschah.» Nachdem der «Herr Chefredakteur Ernst Keil (Neues Tagblatt) persönlich und wohl im Sinne aller Kollegen dem Bunde die herzlichen Sympathien der Presse, die kaum für irgendeine Sache freudiger eintreten könne, als für die des Heimatschutzes» ausgesprochen hatte, dankte der Vorsitzende «für die Bezeugung so warmer Sympathien». Der Württembergische Bund für Heimatschutz war Wirklichkeit geworden.

«Getrosten Mutes» gingen die Gründer an die Arbeit, getragen «von Heimatliebe, die die Voraussetzung sei für allen Heimatschutz».

Damit sind wir in unserer Gegenwart. Längst leben Schwaben und Nichtschwaben ganz selbstverständlich zusammen, lieben dieses Land, engagieren sich in Dörfern und Städten für das Wohl dieser Heimat, für ihre Landschaft, ihre Kultur und ihre Menschen.

Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND sucht seine «alten und ältesten Mitglieder» und solche Mitglieder, die die elterliche Mitgliedschaft übernommen haben. Darüber fehlen in der Geschäftsstelle alle Unterlagen. Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND sucht viele Werberinnen und Werber, damit zum 75. Geburtstag neue Mitglieder vermeldet werden können.

Der Tübinger Professor Carl Johannes Fuchs sprach es bei der Gründungsversammlung aus: «Wir haben die Zuversicht, daß wenn irgendwo, gerade hier ein Boden für eine erfolgreiche Heimatschutzbewegung ist.» Was wieder zu beweisen wäre.